

# Hungerstreik in der Lorraine

## Rund 30 Kurdinnen und Kurden protestieren in Bern gegen die Rückkehr der Repression in der Türkei

Im neuen Lokal des kurdischen Kulturvereins in der Lorraine hungern rund 30 Kurdinnen und Kurden aus der ganzen Schweiz. Sie protestieren gegen die Isolationshaft ihres politischen Führers Abdullah Öcalan und gegen die drohende Kriegsgefahr.

CHRISTIAN VON BURG

«Seit drei Tagen habe ich nichts mehr gegessen», sagt Boloz Perisan aus Bern. Zusammen mit rund 30 anderen Kurden und Kurdinnen trinkt er nur noch Tee oder Wasser. Perisan lebt seit fünf Jahren in der Schweiz. Er arbeitet als Pizzakurier, als Lüftungstechniker und ist seit fünf Monaten arbeitslos. Für ihn ist es nicht der erste Hungerstreik. «Bereits als Kind habe ich in der Türkei aus Protest für mein Volk gehungert», sagt er. Damals dauerte die Essensverweigerung zehn Tage. Er kann nicht abschätzen, wie lange er es dieses Mal durchhält. Doch wie die anderen Protestierenden sieht auch er schon müde aus. «Ich fühle mich aber immernoch stark.»

Neben Perisan stammen neun weitere Hungerstreikende aus der Stadt und der Region Bern. Die anderen kommen aus dem Raum Zürich, der Romandie und anderen Gebieten der Schweiz. Sie alle sind aus der Türkei geflüchtet und auf der Suche nach Asyl in die Schweiz gekommen. Einige sind bereits seit fünfzehn Jahren hier, andere erst zwei Monate.

«Kurdischer Kulturverein» steht auf einem gelben Schild an der Platanenstrasse, bei der Lorraine-Migros um die Ecke. «Erst vor knapp zwei Monaten sind wir von der Fiburgstrasse hierher gezogen», sagt Cemal Mutlu, Sprecher des Kulturvereins. Normalerweise werde hier gesungen und getanzt, sagt Mutlu. Doch zurzeit ist die Stimmung ruhiger und nachdenklicher. Das Lokal ist für die Presse-



Unter dem Porträt ihres Führers protestieren Kurdinnen und Kurden in der Lorraine gegen Isolationshaft und Krieg. STEFAN ANDEREGG

konferenz neu eingerichtet worden. Hinter einem Vorhang sind die Matratzen der Hungerkenden aufeinander gestapelt. Celal Cevdet von der Konföderation kurdischer Vereine (Kon Kurd) ist angezogen, um mit Unterstützung von zwei Übersetzern zu den Medien zu sprechen. Die Hungernden in ihren Protestkleidern schweigen.

### Angst vor dem Krieg in Irak

«Unser Protest richtet sich gegen die Isolation unseres Vorkämpfers Abdullah Öcalan und gegen die Isolation unseres Volkes», erklärt Cevdet. Seit zehn Wochen sitzt der Führer der Kurden auf der türkischen Gefängnisinsel İmralı im Marmarameer in Isolationshaft. Er hat weder seine Anwälte noch seine Familie sehen können.

«Wir machen uns Sorgen um Öcalan», sagt Cevdet. Aufgrund der schweren Haftbedingungen sei sein Gesundheitszustand schwer angeschlagen. Ziel des Hungerstreiks sei es, die Regierung der Türkei, Syriens, Irans und Iraks. Der Hungerstreik sei auch ein Protest gegen den drohenden Krieg, sagt Cevdet. «Wir wollen den Frieden.» Die Kurden befürchten, dass das türkische Militär den Krieg gegen Irak als Vorwand nehmen könnte, um gegen die Kurden vor-

zugehen. Die Armee sei bereits am Aufmarschieren und habe in den letzten Wochen zum ersten Mal wieder zwölf Kurden erschossen. «Wir wollen den Frieden», wiederholt Cevdet, «aber wenn wir angegriffen werden, überziehen wir die Türkei mit Krieg.» Die Hungerstreikenden rufen einen Slogan, erheben die Hände zum Siegeszeichen, und die Frauen beginnen laut zu tillern.

Gemäss den Organisatoren ist der Hungerstreik in Bern Teil einer europaweit koordinierten Aktion. «In Frankreich, Deutschland, Italien, in der Türkei und in vielen anderen Ländern hungern gleichzeitig Tausende von Kurden», sagt Cemal Mutlu. Zum vierten Jahrestag der Verhaftung Öcalans sind am 15. und 16. Februar weitere Protestak-

tionen geplant. So soll vor dem Bundeshaus in Bern eine Mahnwachpostiert werden.

### Armee stärker als Regierung

Denise Graf, Türkeispezialistin bei Amnesty International, teilt die Befürchtungen der Hungerstreikenden. «Nach einer klaren Verbesserung der Menschenrechte in der Türkei droht sich die Lage mit dem Krieg wieder zu verschlechtern.» Die Armee versuche die dialogbereite, neue Regierung zu destabilisieren. Bei ihrer letzten Reise nach Diyarbakir, der Hauptstadt des kurdischen Teils der Türkei, habe sich gezeigt, dass die Leutenschaft verärgert sei. «Die kurdische Bevölkerung hängt an ihrer Vaterfigur Öcalan und beginnt erneut zu organisieren.»

# Tunnelinitiative zurückgezogen

STADT BERN Die Initiative «Für ein Bern ohne Neufeldtunnel» hat vor drei Jahren eingereicht wurde, ist am Dienstag zurückgezogen worden. Der Entscheid fiel mit 12 zu 0 Stimmen. Wie das Initiativkomitee gestern mitteilte, sind die Strukturen des gleichnamigen Vereins aufgelöst worden.

Am 3. März 2002 hatten die Stadtbürger Stimmberechtigten darüber abzustimmen, wie das Längsgassquartier vom Verkehr zu entlasten sei. Dabei wurde die Variante mit Neufeldtunnel der Variante ohne Tunnel deutlich vorgezogen. Das Komitee habe somit sein Ziel, die Verhinderung des Strassenbaus in Bern, nicht erreicht, heisst es in der Mitteilung. Trotzdem könne es «einige Erfolge verbuchen»: Durch den politischen Druck sei errichtet worden, dass dem Strassenbau nun «ein Bündel von Massnahmen» gegenüberstehe, das den Durchgangsverkehr aus dem Längsgassquartier fernhalten werde.

Mittlerweile hat sich gezeigt, dass ein Teil dieser flankierenden Massnahmen «in erster Linie die versenkten Sperrn» – bekämpft werde. Damit die vom Volk beschlossenen Massnahmen nicht den «Einzelinteressen der Einsprecher» geopfert würden, habe das Komitee beschlossen, in neuer Form aktiv zu bleiben. Das neue, «informelle Gremium» werde aber nicht die Entwicklung in der Länggasse weiterverfolgen, sondern als Plattform für weitere verkehrspolitische Themen dienen. In der Region Bern sei in den nächsten Jahren «mit einem massiven Mobilitätswachstum» zu rechnen. Alle Kraft müsse dahin fließen, für diese Nachfrage «aus-schliesslich umweltverträgliche Angebote» zu schaffen. (db)

Das INITIATIVKOMITEE bestand aus folgenden Personen: Sven Baumann, Ursula Rudin (gdb), Peter Blaser, Mirjam Bittler (gdb), Madli Kubik und Ursula Wäs (sp), Sabine Grech und Franziska Teucher (gb), Blaise Kropf (gl), Marc Gebhard (Läbig Stadt), Fredi Dällenbach, Thomas Gürner, Martin Perroz und Jan Remund (VCS), Simon Zysset (NWR).

### Neuer Italiener-Klub in Bethlehem geplant

STADT BERN Der im letzten Herbst gegründete Ital-Club will an der Kapstrasse 17 in Bern ein italienisches Lokal eröffnen. Das geht aus einer Baupublikation im Anzeiger Region Bern hervor. Das Ver-ensokal soll neben einer Bar auch mit einer kleinen Küche ausgerüstet werden und täglich ab 17 Uhr geöffnet sein. Laut Ital-Club-Präsident Carlo Quattrocchi steht der «gemündliche Treffpunkt» nicht nur Vereinsmitgliedern offen. Der Ital-Club hat sich die Pflege der italienischen Kultur unter emigrierten Italienern zum Ziel gesetzt. (ruk)

### Zum vierten Mal photo Mänsingen

MÜNSINGEN Die photo Mänsingen findet vom 29. Mai bis zum 1. Juni statt. Wie die Organisatoren mitteilen, kommt zu den bisherigen fünf Ausstellungengebäuden im Schlossgut aln neu das Schloss hinzu. Zwölf Ausstellungen mit über 200 Fotos, Diskussionsrunden und mehrere Seminare und Vorträge warten auf Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz. Weitere Informationen unter www.photo-maensingen.ch. (pd)

### Neue Mitglieder WORB

Albert Gambon (svp) und Urs Strehl (ps) sind an der Sitzung des Grossen Gemeinderats vom Wort am Montagabend in die Aufschichtskommission gewählt worden. Sie ersetzen die abtretenden Hans Ulrich Jessy (svp) und Rudolf Wagner (evp). (mic)

# Cablecom-Beteiligung bleibt in der Schwebe

EWB Vorerst gibt es keine Verkaufsverhandlungen zwischen den drei Stadtwerken Bern, Basel und Zürich und der Kabelbetreiber Cablecom: Weder habe eine Ausschreibung stattgefunden, noch seien die Energieunternehmen im Besitz eines Verkaufsangebots. Dies erklärte Kurt Bill, Vorsitzender der Geschäftsführung Energie Wasser Bern (EWB), auf Anfrage. Das Interesse an der Cablecom-Beteiligung sei aber nach wie vor intakt, sagte Bill. Im Infrastrukturbereich bietet das verselbständigte EWB bereits heute Telekom-Dienstleistungen an, stellt beispielsweise Glasfaserkabel und Leitungstrassen zur Verfügung. Durch den Zusammenschluss der Firmen könnten Synergien genutzt werden.

### Revision des Leistungsvertrags

Unabhängig vom Cablecom-Geschäft erachtet Bill die Überarbeitung des EWB-Leistungsvertrags als nötig. Der entsprechende Antrag liegt derzeit beim Gemeinderat und muss noch dem Stadtrat vorgelegt werden. Das Parlament wird sich so oder so mit der Sache befassen; die Fraktion GB/IVG/AB hat dazu einen Vorschlag eingereicht. Insbesondere will die Linke die Kompetenzfrage geklärt haben, entscheide doch die Legislative und nicht der Gemeinderat abschliessend über den falligen

Kauf. Die GB/IVG/AB-Fraktion stellt zudem Fragen zu Preisen, Nutzen, Marktanteilen und personellen Konsequenzen.

### Räseschraffen über Preis

Die Banken haben der mit 3,7 Milliarden Franken verhandelnden Kabinettbeschluss Frist bis 30. April gesetzt, um die Kredite zurückzuzahlen. Der «Tagess-Anzeiger» veröffentlichte diese Woche Expertenschätzungen, wonach Cablecom heute nur noch sieben Prozent jenseits Preises wert sei, den NTL vor drei Jahren dafür bezahlt hat – also lediglich 400 Millionen Franken. Cablecom bedient in der Schweiz rund 1,5 Millionen Kundinnen und Kunden. Dem «Bund» erklärte NTL-Konzernsprecher Clive Hammond, für die Tochter Cablecom werde nach neuen Finanzierungsmöglichkeiten gesucht, ein Verkauf komme aber nicht in Frage (siehe «Bund» vom 13. Januar 2003).

### Stadtwerke arbeiten zusammen

Auch im Energiegeschäft arbeiten die Stadtwerke zusammen. Im Februar 2000 gründeten 20 Städte- und Gemeindeverwaltungen den Vertriebsverbund Swispower, um im Hinblick auf die Marktliberalisierung Bündel- und Grosskunden zu gewinnen. Swispower strebt auch Synergien im Rechnungswesen und Marketing an. (dv)

# Essen im Museum

## Zürcher führen drei Restaurants im Klee-Zentrum

Für die Führung der Gastrobranche wird im künftigen Paul Klee-Zentrum in Bern sind die Zürcher ZFV-Unternehmen bestimmt worden. Sie leiten ab 2005 zwei Cafés und ein Restaurant mit voraussichtlich rund 200 Plätzen. Die ZFV-Unternehmungen (der ehemaligen Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaft) sind ein gemeinschaftlich organisiertes Gastrounternehmen, das 1894 in Zürich gegründet wurde.

### Seit 2001 mit Alkohol

In der ganzen Schweiz führen die ZFV-Unternehmungen im vergangenen Jahr 74 Betriebe, davon zahlreiche Personalrestaurants und Schulkantinen. Sie erwirtschafteten damit einen Umsatz von 91 Millionen Franken. In Bern gehören bereits das Hotel und Kongresszentrum Adlon (ehemaliges «Alfa») an der Laupenstrasse sowie Personalrestaurants der UBS und des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements zur Gruppe. Seit Oktober 2001 wird in den ZFV-Restaurants auch Alkohol ausgeschenkt.

Die Auswahl der ZFV erfolgte in einer breiten Evaluation wie die Geschäftsstelle des Klee-Zentrums gestern mitteilte. Das Restaurationskonzept des Zentrums, das im Sommer 2005 eröffnet werden soll, sieht im nördlichsten der drei Hänge des Gebäudes von Architekt

Renzo Piano eine Cafeteria mit bis 60 Plätzen vor. Das Angebot ist mit kleinen, leichten Gerichten auf die Bedürfnisse der Museums- und Veranstaltungsbesucher ausgerichtet.

### Gourmettempel in der Villa

In der denkmalgeschützten Villa Schöngrün samt Neubau und Garten im Norden des Museums soll dagegen ein Treffpunkt für Gourmets mit 120 bis 130 Plätzen entstehen, wie Zentrums-Direktor Andreas Marti auf Anfrage sagte. Für die Restauration werde «ein bekannter Küchenchef aus dem Raum Bern» engagiert. Die Namen von Restaurant und Küchenchef werden laut Marti im Herbst bekannt.

### Internet-Café und Bankette

Die ZFV-Unternehmungen investieren drei Millionen Franken in den Aufbau der Restauration in der Villa Schöngrün, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Zum Restaurationskonzept gehört zudem ein Internet-Café mit 20 bis 40 Plätzen im südlichen Hänge, das Angebot soll sich jedoch auf Snacks und Getränke aus dem Automaten beschränken.

Zuständig werden die ZFV-Unternehmungen zudem für den geplanten Bankettbetrieb im Klee-Zentrum, der auf rund 200 Personen ausgerichtet wird. (sda)

# Neu im Bahnhof: «Dolmetsch»

STADT BERN Kein neuer Last- oder Güterladen hat gestern im Bahnhof seine Eröffnung gefeiert, nein, «Dolmetsch – Live your dream» heisst das jüngste Angebot in der Rail City. Die Dolmetsch AG hält in der Neuenasse Unterführung von 8 Uhr morgens bis 20 Uhr Tagesschluss, Tischchenampeln, Sonnenbrillen, Koffer, Reisegepäck und Souvenirs feil. Zielgruppe seien «People on the move, also Pendler und Reisende», erklärte Geschäftsführer Marcel Hiltner dem «Bund». Diese sollen in fünf Erlebniswelten bedient werden. Die Berner Filiale ist zweifach schweizweit; die «Dolmetsch»-Geschäfte befinden sich alle in Bahnhöfen, Einkaufs- und Touristenzentren sowie am Zürcher Flughafen. Der durchschnittliche Jahresumsatz einer Filiale beträgt rund 1,3 Millionen Franken.

Die Berner Filiale ist die nehmene gegründete Dolmetsch AG gehört seit 1998 zur Valora Gruppe. Mit der neuesten Geschäftseröffnung ist der Berner Konsumierkonzern definitiv «einer unserer grössten Partner», wie SBB-Sprecher Roland Binz auf Anfrage sagte. Von den Berner Filialen ist der bereits sechs Kioske, ein Presse-Center, zwei «Spettacolo»-Bars und einen K-Fresh-Shop. Der Bahnhof wird im Endausbau über 14 000 Quadratmeter Mietfläche, 27 Läden und 11 Gastgewerbebetriebe verfügen. (swe)